

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

23.4.1875 (No. 95)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 23. April.

№ 95.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1875.

Telegramme.

Wiesbaden, 21. Apr. Wegen Ablebens des nassauischen Prinzen Franz jagte der Kaiser die für heute Abend beabsichtigte Illumination und Serenade ab.

München, 21. Apr. Wie die „Süddeutsche Presse“ aus guter Quelle vernimmt, wird Generalleutnant Dörf, Commandeur der ersten Division, mit der Führung des zweiten bayerischen Armecorps an Stelle Maillingers betraut; an Stelle des in Pension tretenden Generals Dietl wird, demselben Blatte zufolge, Generalmajor Horn, Brigadier in Reg., die Führung der vierten Division übernehmen.

Stuttgart, 12. Apr. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Nach einer Mitteilung des Reichskanzler-Amtes tritt am 22. April in Berlin eine Kommission Sachverständiger zur Beratung über die Ausführung des Rechts-Gesetzes, wozu drei Württemberger eingeladen sind, zusammen.

Wien, 21. Apr. In dem niederösterreichischen Landtage erklärte der Statthalter auf eine Interpellation über die Arbeiterentlassungen in den Fabriksdistrikten, es seien weitere erhebliche Entlassungen nicht in Aussicht. Der Szigler Maschinenfabrik habe die Regierung kräftige Unterstützungen zugewandt, indem sie sich für größere in- und ausländische Bestellungen bemühte. In anderen Geschäftszweigen, namentlich im Baugewerbe, mache sich eine Wendung zum Besseren bemerkbar.

Wien, 21. Apr. Im Abgeordnetenhaus beantwortete der Ministerpräsident die Interpellation Fritschy betreffend der Haltung der Regierung gegenüber den Juden und erklärte, die Regierung mache keinen Unterschied zwischen Konfession und Nationalität, sie werde die Agitation gegen die Juden nicht unterstützen, mit der Emancipation der Juden habe jede Judenfrage aufgehört.

Bern, 21. Apr. In der Volksabstimmung im Kanton Schaffhausen ist die revidierte Kantonalverfassung abermals verworfen worden.

Deutschland.

Berlin, 20. Apr. Der „Köln. Bzg.“ wird geschrieben: „Die verschiedenen Mitteilungen über den Inhalt des an den König Victor Emanuel gerichteten allerhöchsten Handschreibens werden als zutreffend bezeichnet, sowohl was den Ausdruck der allerhöchsten Befriedigung über die Zusammenkunft zu Benedig, als was die Versicherung des Kaisers betrifft, daß es noch immer sein Wunsch und seine Absicht sei, einen Besuch an dem italienischen Hofe abzustatten. Wenn aber angegeben wird, daß für die Erfüllung dieser Absicht sogar ein bestimmter Zeitpunkt in Aussicht gestellt worden sei, so steht diese Angabe mit den tatsächlichen Verhältnissen im Widerspruch.“

Meine gestrigen Mitteilungen bezüglich des Kloster-Gesetzes kann ich dahin vervollständigen, daß der nach Gutheißung der allgemeinen Grundsätze im Kultusministerium ausgearbeitete Gesetzentwurf erst am Freitag zur Beratung und Annahme im Staatsministerium und erst am Samstag in das Kabinet Sr. Majestät gelangte, so daß die allerhöchste Sanction vor der Abreise des Königs nicht erfolgen konnte. Man sieht aber der Ermächtigung zur Vorlage des Gesetzes demnach entgegen. Auch das Sperrgesetz, welches von den beiden Häusern des Landtages angenommen worden ist,

konnte dem König vor seiner Abreise nicht vorgelegt werden, weil noch gewisse formelle Erfordernisse zu erledigen waren, welche die Vorlegung verzögerten.“

Berlin, 21. Apr. Aus Wiesbaden hier eingegangenen Mitteilungen zufolge widmet sich der Kaiser dort regelmäßig der Erledigung von Regierungsgeschäften. Auch nimmt Höchstersehe jeden Tag die Vorträge des Zivil- und des Militärkabinetts entgegen. Zur prompten Vermittlung des Geschäftsverkehrs, namentlich mit dem Reichskanzler, dem Staatsministerium und dem Kriegsminister, ist gleich wie bei früheren Kurreisen Sr. Majestät wieder ein täglicher Kurierdienst zwischen Wiesbaden und Berlin eingerichtet.

Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck muß in Folge seiner neulichen Erkrankung noch das Zimmer hüten. Er leidet an rheumatisch-fatarthralischen Beschwerden, die aber schon im Weichen begriffen sind. Wegen dieses Unwohlseins und wegen der durch dasselbe gebotenen Schonungsrücksichten ist es nicht wahrscheinlich, daß der Reichskanzler noch im Laufe dieser Woche sich nach seinen lauenburgischen Besitzungen begeben werde.

Mehrere Blätter haben neuerdings gemeldet: es sei ganz zweifelhaft geworden, ob die in Aussicht gestellte Vorlage über die Aufhebung der Klöster und geistlichen Kongregationen noch in der gegenwärtigen Session beim Landtag werde eingebracht werden. Zur Begründung dieser Zweifel wird namentlich behauptet, daß an maßgebender Stelle dem Vorgehen mit einem solchen Gesetze ernste Bedenken entgegenständen. Auch verbreiten sich Gerüchte, welche von einem Einhalten der Staatsregierung auf dem bisherigen Wege ihrer Kirchenpolitik, sowie von einer näheren Systemänderung wissen wollen. Diese Gerüchte sind einfach auf den Umstand zurückzuführen, daß in jüngster Zeit von katholischer Seite mehrfach betont worden ist, ein Friedensschluß zwischen Staat und Kirche sei leicht zu erreichen. So lange aber von dieser Seite die Möglichkeit einer friedlichen Ausgleichung nicht thatsächlich angebahnt wird, und so lange insbesondere die systematische und provokatorische Aufsehung der kath. Geistlichkeit gegen eine ganze Reihe rechtsgiltiger Staatsgesetze fortbauert, ist der ganzen Sachlage nach nicht daran zu denken, daß die Regierung auf ihrem Wege Halt machen und das System ihrer kirchenpolitischen Aktion ändern werde. In diesem Punkt besteht an allen beteiligten Stellen volle Uebereinstimmung. Deshalb ist auch die Behauptung grundlos, daß mit dem Klostergesetz nicht vorgegangen werden solle. Die schon vor etwa vierzehn Tagen im Kultusministerium aufgestellten Grundzüge eines solchen Gesetzes sind vom Staatsministerium gebilligt worden und haben auch die Genehmigung des Kaisers bereits erhalten. Inzwischen ist im Kultusministerium nach dieser Normen der förmliche Gesetzentwurf selbst ausgearbeitet. Es handelt sich nun um dessen Durchberatung im Staatsministerium und um die Einholung der königl. Genehmigung zu seiner Einbringung beim Landtage. Wie hier mit großer Bestimmtheit versichert wird, sprechen alle Wahrscheinlichkeitsgründe dafür, daß die neue Vorlage spätestens in den ersten Tagen der nächsten Woche an den Landtag gelangen werde. — Der zum vortragenden Rath im Unterrichtsministerium ernannte Geh. Reg.-Rath Dr. Donik betheligt sich schon an den betr. Facharbeiten im Ministerium, übernimmt aber das Decernat in Sachen

des höheren Schulwesens erst bei dem am 1. Oktober erfolgenden Ausscheiden des Geh. Raths Wieje.

Wiesbaden, 20. Apr. Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr traf die Großherzogin von Baden in Begleitung zweier Hofdamen und des Oberstallmeisters v. Holzling zum Besuch ihres königl. Vaters dahier ein, der sie am Bahnhof empfing. Unmittelbar vorher hatte Kaiser Wilhelm eine Spazierfahrt nach Diebrich gemacht, um eines der Kanonenboote zu besichtigen, die heute ihre Übungsfahrt bis Mainz ausdehnten. — Heute ist Hofprediger Diez telegraphisch nach Wien berufen worden, um die Leiche des 16jährigen Prinzen Franz von Nassau, der einer Lungenlähmung erlegen, hierher zu geleiten, wo sie, wie verlautet, in der griechischen Kapelle, der Grabstätte der ersten Gemahlin des Herzogs (einer russischen Prinzessin), beigesetzt werden soll.

Straßburg, 21. Apr. Mit Recht bespricht die heutige „Straßburger Zeitung“ den gestrigen Beschluß des hiesigen Zuchtpolizeigerichts in der Preßklage gegen das „Rehler Wochenblatt“ mit anerkennenden Worten. Hätte sich, wird dabei bemerkt, das hiesige Landgericht in dem einen Falle für kompetent erklärt, so müßte jeder Redakteur eines deutschen Blattes fürchten, „in der Blauwollengasse (Sitz des Gerichts) Recht nehmen zu müssen nach einer Gesetzgebung, die wie die französische über Presse und Preßpolizei voller Fuchsalien und Wolfsgruben ist, von denen ein ehrlicher Mann jenseits des Rheins gewöhnlich nicht einmal eine Ahnung hat“. Dabei ist Thatsache, daß, vom Buchstaben jener zweipoligen Gesetzgebung abgesehen, seitens der heimischen Juristen bei jedem Anlasse die Anforderung hervortritt, daß man sich in zweifelhaften oder auch in nicht zweifelhaften Fällen vor Allem an den Geist der französischen Gesetzgebung halten müsse. — Der vor längerer Zeit von dem Tabakfabrikanten Hornemann gegen die Landesverwaltung angestregte Prozeß wegen der hiesigen kaiserl. Tabakmanufaktur ist letzter Tage vom hiesigen Handelsgericht in allen Theilen abschlägig entschieden worden. Auch bei diesem Rechtshandel wurden von den Vertretern der beiden Parteien die Argumente abwechselnd aus der französischen wie aus der deutschen Gesetzgebung, erstere bis auf die „Erklärung der Menschenrechte“ zurückgreifend, herbeigezogen. Der Vertreter der Landesverwaltung, Hr. Advokat-Anwalt Huber, beleuchtete in seinem Vortrage mit besonderer Klarheit die theoretisch in der Regel sehr schnell entschiedene Hauptfrage, ob der Staat berechtigt sei, Handel zu treiben oder nicht, indem er diese Frage prinzipiell mit Ja beantwortete. Bei Abweisung der Klage wurde Kläger Hornemann gleichzeitig zu den Kosten verurtheilt.

München, 20. Apr. Der Wahlanruf der bayerischen liberalen Abgeordneten, welcher in der gestrigen großen Versammlung des „Vereins liberaler Reichsfreunde“ verlesen wurde, lautet:

Mit den Sitzungen des heute geschlossenen Landtags hat unsere Aufgabe als Volksvertreter ihr Ende erreicht. Wir blicken auf eine inhaltreiche Zeit zurück. Es war uns vergönnt, zur Neugründung des Deutschen Reichs durch unsere Stimmen mitzuwirken und so nicht nur die längstgehörten Hoffnungen aller Vaterlandsfreunde verwirklicht, sondern auch die sichere Aussicht auf eine geblühende Zukunft eröffnet zu sehen. Deutsche Kraft wird nach den siegreichen Feld-

© Seltene Pflanzen.

(Fortsetzung aus Nr. 93.)

„Ja sehen Sie, lieber Herr Doktor, hier beginnt bereits das Interesante des Falles. Wir kennen den Namen des Angeklagten nicht. Der Angeklagte selbst verweigert beharrlich jede Auskunft über diese Frage, der Untersuchungsrichter aber hat bis zur Einbringung der Akte an unsern Gerichtshof alle üblichen Mittel, um denselben von anderer Seite zu erfahren, vergebens erschöpft. Man hat genaue Beschreibungen des Gefangenen in allen vorbereiteten Blättern von Deutschland eingerückt, man hat Photographien anfertigen lassen und an jeder irgend bedeutende Postzeit- und Kriminalbehörde übersandt. Vergebens. Obwohl die Voruntersuchung durch diese Maßnahmen fast etwas über Gebühr ausgedehnt wurde, und obwohl man es, wenn der Angeklagte wirklich der Verbrecher ist, sicher nicht mit einem Neulinge zu thun hat, so ist doch von keiner Seite auch nur die leiseste Andeutung gekommen, welche über die Persönlichkeit des Angeklagten Aufschluß geben könnte.“

„Welchen Eindruck macht im Allgemeinen seine Persönlichkeit?“ frug ich gespannt weiter.

„Ich selbst kann hierüber keinen Aufschluß geben, da ich leider den Angeklagten bis jetzt nicht gesehen habe. Ich habe überhaupt von der ganzen Sache bis vor Kurzem nichts weiter gewußt, als was allgemeine Gerüchte von Süddein, dem Orte der That, nach unserer Residenz herübergetragen haben. Auch die Akten gehen, wie Sie wissen, über solche Fragen meist nur dürftigen Aufschluß. Allein nach einzelnen Notizen wie nach seinen Antworten bei den verschiedenen Verhören muß ich ihn sogar in die Reihe der Hochgebildeten stellen.“

„Nun,“ fragte ich weiter: „Wie gibt er sich in den Verhören? Ist er offen, sühnerisch oder frech? Zeigt er sich gutmüthig oder böswillig? Darf man ihn nach seiner Persönlichkeit ein Verbrecher zu trauen oder nicht?“

„Dabei eben bin ich zweifelhaft. Der Herr Instruktionsrichter freilich scheint ihm jedes mögliche Vergehen zuzutrauen. Er soll sich bei den Verhören und im Gefängnisse wie ein völlig hartgesottener Sinner benommen haben. Die Akten sind reich an sogenannten Belegen für diese Meinung. Mich aber haben diese angeblichen Beweise, offen gestanden, nicht völlig überzeugen können. Seine eiserne Stirn, seine ingrämliche Verschlossenheit, die verbissene Art seiner kurzen Antworten lassen sich, wenn man unbefangen urtheilt, möglicher Weise auch zu seinen Gunsten deuten. Ja, eine Art von todesmüthigem Sarkasmus hat mir sogar einen gewissen Respekt vor der geistigen Elastizität dieses Menschen eingebläht, der seit sechs Monaten die böse Luft der Gefängnisse athmet. Der Herr Instruktionsrichter nennt dies natürlich auch Galgenhumor; es ist aber leider bekannt, wie leicht jenes Amt zu einer finstern Auffassung der menschlichen Natur führt. Eine lange Antwort befindet den Herren meist nur den schlauen Verbrecher, und sein offener Muth gilt ihnen fast immer als Frechheit. Die Erfahrung und Kenntniß des Menschenherzens hat eben ihre verschiedenen Stadien, mein Herr Doktor. Die kindliche Unerfahrenheit vertraut bisweilen zu ihrem Schaden, öfter noch zu ihrem Vortheile allen Menschen ohne Unterschied. Das mittlere Lebensalter gefüllt sich meist in einer Alerweisheit, die in den Mitmenschen nur überläufige Bestien erblickt. Erst im höhern Alter, wenn man wieder anfängt, ein wenig kind zu werden, lernt man beide extreme Anschauungen vereinen. So habe auch ich den angeblich weltersfahrenen Bemerkungen eifriger Untersuchungsrichter allmählig mißtrauen lernen.“

„Auch noch ein anderer Umstand,“ fuhr der Präsident fort, „macht mich in vorliegendem Falle bedenklich. Die Umstände liegen nicht günstig für den Angeklagten. Man hat unter Andern einen Dolch von seiner italienischen Arbeit, welchen Zeugen kurz vorher in der Hand des Angeklagten erblickten, im Zimmer des beschuldigten Bankiers wieder gefunden. In solchen Fällen wird ein wirklicher Verbrecher meist seltsame Historien anstramen und untern schwachen Wunder-

glauben mehr als billig ist in Anspruch nehmen. Der seltsame Unbekannte thut nichts von dem Allen. Trotz aller Vorhalte des Untersuchungsrichters hat er nicht mit einem Worte die Thatsache etwa oberflächlich hin plausibel zu machen gesucht. Als ginge ihn der ganze Handel nichts an, als stünde nicht eine langjährige Zuchthausstrafe auf dem Spiele, so sorglos oder so kalt resignirt überläßt der wunderliche Mensch die Erklärung der Umstände lediglich dem Richter. Ebenso hat er in anderen Beziehungen bisher absolut nichts zu seiner Vertheidigung gesagt oder gethan.“

„Ich habe hier eine Frage zu stellen, Excellenz,“ warf ich ein. „Nach dem Gesagten hat der Angeklagte wohl auch die Wahl eines Vertheidigers verschmäht. Nicht wahr?“

„So ist es allerdings.“

„Warum hat dann das Gericht die Bestellung eines Officialanwaltes bis zum heutigen Tage verschoben?“ fuhr ich fort. „Ist die Vertheidigung der Anklage gegenüber nicht etwa schon ungünstig genug gestekt?“

„Nun, ich meine denn doch, daß bei der öffentlichen Verhandlung wie bei einem Duell Wind und Sonne ziemlich gleich getheilt seien“, entgegnete der Präsident.

„Ganz Recht, Excellenz, das geschieht im letzten Stadium des Prozeßes. Aber vorher, in der Voruntersuchung? Die Akten, welche dem Ankläger immer offen gestanden haben, werden dem Vertheidiger erst nach Schluß der oft verhängnißvollen Voruntersuchung zugänglich. Falsch, seine Stellung ist nicht beneidenswert.“

„Aber ehrenvoll, Herr Doktor,“ warf der Präsident ein.

„Eine seltsame Ehre!“ rief ich. „Eben unser Fall lehrt, wie man selbst in sehr ernsten und dunklen Fällen ganz plötzlich und kurz vor Thoreschluß Vertheidiger werden kann, aber leider nur zu häufig, wenn es zu spät ist, um noch Thatsachen ans Licht zu ziehen und Beweismittel zu beschaffen. So wird man in die wenig ehrenvolle Rolle eines spitzfindigen Spiegelfechters hineingedrängt, die Verhand-

thaten unseres tapferen Heeres ihre Größe auch in den Werken des Friedens, in dem Ausbau nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit bewahren.

Das Staats-Grundgesetz unseres engeren Vaterlandes hat zwar mit denen aller übrigen deutschen Einzelstaaten durch die Verfassung des Reichs bedeutende Veränderungen erfahren, die einzelnen Theile des starken Ganzen hatten aber durch solchen Eingriff nicht einen Verlust zu empfinden, sie konnten nur gehoben werden und in der gemeinsamen deutschen Gesetzgebung einen ersichtlichen Quell reicher Segnungen finden. Um so freudiger haben wir dem Heimatstaate unsere Thätigkeit gewidmet, je fester und geachteter seine Stellung geworden ist.

Dreimal zur Mitwirkung bei der Abgleichung des bayerischen Staatshaushalts zusammengerufen, konnten wir trotz namhafter Erhöhungen der Gehälter in einzelnen Zweigen des Staatsdienstes und der Zuschüsse für Erziehung, Bildung und Kultus allen hervortretenden Bedürfnissen des Staats gerecht werden, ohne zur Deckung derselben das bisherige Steuermaß überschreiten zu müssen. Mit Befriedigung haben wir zu erwähnen, daß die allgemeine Staatsschuld seit dem Jahre 1863, abgesehen von der Tilgung der inzwischen für den Krieg nöthig gewordenen Anleihen, um fast 47 Millionen Gulden sich ermäßigt hat. Wenn auch die Eisenbahn-Schuld, insbesondere durch den Erwerb der Ostbahnen, sich vergrößert hat, so bildet doch der werthvolle Besitz fruchtbarer Schienenwege in den Händen des Staats eine mächtige Bürgschaft mehr für das wirtschaftliche Gedeihen des Landes. Ebenso ist eine Minderung der Grundrenten-Schuld ausschließlich rechnerischer Natur und nur ein Zeugniß für die erwünschte Durchführung der Grundentlastung.

Am Beginne unserer Thätigkeit fanden wir einer kirchlichen Mehrheit gegenüber und auch später war eine geschlossene liberale Mehrheit nicht vorhanden. In solcher Lage mußten wir es als eine Hauptaufgabe ansehen, zu verhüten, daß die gegenwärtige Staatsverwaltung wenn wir auch nicht in allen Richtungen mit ihr übereinstimmen vermochten, von der kirchlichen Partei gedrängt und geführt werde. Dazu waren wir um so mehr veranlaßt, als immer klarer zu Tage trat, daß der Staat verjüngt hat, zur geeigneten Zeit für seine Selbstständigkeit und Vertheidigungsfähigkeit gegen die feindlichen Angriffe der Hierarchie zu sorgen.

Wie wir in unsere Heimath zurückkehren, richten wir an alle freisinnigen und reichstreuenden Männer des Landes, an Alle, denen es Ernst ist mit der Aufrechthaltung von Gesetz und Recht, gemeinsam den Mahnruf, Angesichts der nahenden Neuwahlen zum Landtage sich eng aneinander zu schließen und die ganze Kraft einzusetzen in dem schweren Kampfe gegen die Feinde des Reichs und des Staats, mögen diese für ihre Bestrebungen die Religion mißbrauchen oder die Grundlagen der bürgerlichen Ordnung und Sitte durch Wort und That untergraben. Gehen wir überall und immer in Eintracht vorwärts und bilden wir fest und unverwundt auf unser leuchtendes Ziel — das Wohl des Vaterlandes!

Leipzig, 20. Apr. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Die Berliner Usancen der Effektenbörse sind eine förmliche Robkulation der dortigen Handelsgebräuche. Darnach ist bei Zeitgeschäften jedes Recht erloschen, wenn der zur Erfüllung bereite Theil nicht gewisse Förmlichkeiten beobachtet. Dies kam zu Gunsten eines unglücklichen Börsenspekulanten zur Anwendung und hatte die weitere Folge, daß der Gewinner nicht nur den Anspruch auf die hohe Differenz verlor, sondern auch die unter dem Namen „Depot“ von Anderen geleistete Vorauszahlung zurückerstatten mußte. — Eine damals blühende Rattunfabrik zu B. wurde „gegründet“, aber zu spät; die Aktien fanden keine Abnehmer mehr und das große Kapital von zwei Millionen Thalern blieb den Gründern auf Lager. Diese hatten sich aber für eine erhebliche Summe Leihengelder „als Konfortialbetheiligte“ geschaffen. Darunter versteht man solche Genossen der Gründer, die für eine gewisse Summe am Gewinn und Verlust der Gründung sich theiligen. Ein solcher Konfortialbetheiliger sollte nun gezwungen werden, eine Zahl der werthlosen Aktien jener Fabrik zu übernehmen, weigerte sich aber dessen wegen der von Seiten der Gründer unterlaufenen Manövers. Dabei handelte es sich wesentlich um die Frage, ob die „Konfortialbetheiligung“ eine Art von Kauf oder die Eingehung einer Gesellschaft sei. Der Gerichtshof entschied sich für das Letztere.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Apr. (Köln. Ztg.) In der Angelegenheit der

lung aber zu einer Schaustellung für das Publikum, welches die Plankette für einen mit gleichen Waffen geführten freien Kampf halten soll. Ich weiß wirklich nicht, ob ich unter diesen Umständen meine bedingte Zulage nicht zurückziehen sollte.

„Könnten Sie den Angeklagten wirklich deshalb im Stiche lassen,“ sprach der Präsident, „weil ihm nach Ihrer Meinung Unrecht widerfahren ist, oder weil Ihren Talenten vielleicht kein glänzender Erfolg bevorsteht? Wäre das nicht eine ungerechte Eitelkeit? Zudem müssen Sie im vorliegenden Falle denn doch wohl eine Ausnahme anerkennen. Der Angeklagte hat nicht bloß die Wahl eines Vertheidigers abgelehnt, sondern sich auch gegen die Bestellung eines Disziplinarwaltes mehrmals feierlich und energisch verwahrt.“

„Und dennoch soll ich —“
„Ja, dennoch hoffe ich, daß Sie Ihren Schützling selbst wider seinen Willen vertheidigen werden. Die Akten liegen zu Ihrer Disposition heute und morgen bereit, Herr Doktor. Ebenso habe ich bereits Verfügung getroffen, daß Ihnen der Zutritt zum Angeklagten jederzeit freisteht. Lassen Sie sich vor Allem durch etwaige scharfe Aeußerungen Ihres Schützlings nicht beirren oder gar erzürnen. Sie — — Aber, was ist das?“ unterbrach der Präsident sich selbst. „Wer mag noch so spät mich sprechen wollen?“ (Fortsetzung folgt.)

* Mainz, 21. Apr. Im Mainzer Hafen war es gestern Nachmittag sehr lebhaft. Neben den zwei Rhein-Monitoren war auch die Kaiser-Glocke eingetroffen und wurde dieselbe vielfach von Schaulustigen aufgesucht.

— Koblenz, 17. Apr. Der zur Kaiser-Glocke gehörige Kdypel gelangte gestern Morgen auf einem Güterzuge der Rheinischen Bahn hier an und wurde gleich darauf weiter nach Köln, seinem Bestimmungsorte, geschafft. Derselbe hat das schöne Gewicht von 14 Zentnern.

Sprachen-Frage bei den ungarischen Verkehrsanstalten hat der Kommunikationsminister Pechy an sämtliche Anstalten einen Erlaß gerichtet, der, wie schon telegraphisch gemeldet worden, darin gipfelt, daß die „Amtssprache“ bis zum 1. Januar des künftigen Jahres in jedem Zweige der Gebahrung unbedingt und ausnahmslos eingeführt sein müsse, das heißt, daß alle jene Beamten, welche sich bis dahin die ungarische Sprache nicht in genügender Weise angeeignet haben, zu entlassen sind. Bekanntlich verbannt — so schreibt die „Presse“ — dieser Erlaß seine Entstehung einem Schritte, den eine Versammlung magharischer Eisenbahn-Beamter bei dem Minister gethan. Diese Herren verlangten angeblich aus purem Patriotismus die Maßregelung ihrer nicht magharisch sprechenden Kollegen. Da aber durch die Entfernung der letzteren Lücken entstehen, die wieder ausgefüllt werden müssen, so erhalten hiedurch die Petitionen der ersteren einen höchst unsauberen Anstrich. Auch scheint dies Hr. v. Pechy gefühlt zu haben, da er in seinem Erlaß die Versicherung einfließt, daß die Regierung Gewicht auf das Verbleiben jener nichtungarischen Beamten legt, welche sich die Amtssprache angeeignet, und daß auch sein Erlaß nur durch die Rücksicht auf die korrekte Befinnung diktiert sei, auf welche die Regierung bei einem so hervorragenden Faktor der Regierungs-Hilfsmittel wie das Eisenbahn-Personal sehen müsse, das heißt, Hr. v. Pechy fordert die Kenntniß der magharischen Sprache als Beweis jener Befinnung.

Wien, 21. Apr. Es ist entschieden unrichtig, daß das österreichische Kabinet sich in irgend einer Weise in den Konflikt zwischen Deutschland und Belgien diplomatisch eingemischt und für oder gegen den einen oder den andern Theil Stellung genommen habe: die Kontroverse liegt ihm für eine nicht erbetene Einmischung zu fern, und erbeten ist diese Einmischung von keiner Seite. Das schließt übrigens nicht aus, daß die hiesigen maßgebenden Kreise die Forderungen Deutschlands materiell gerechtfertigt erachten und den Wunsch hegen, es möge Belgien aus freiem Entschlusse die in seiner Gesetzgebung nachgewiesenen Lücken ausfüllen.

Rußland steht auf der gleichen Linie mit Oesterreich. Es hat nirgends seine Billigung oder seine Mißbilligung ausgesprochen, aber es macht auch seinerseits aus seiner Ansicht kein Hehl, daß die Gesetzgebung Belgiens einer Nachbesserung bedürftig sein möchte.

Italien.

Rom, 16. Apr. (Nat.-Ztg.) Die hiesigen kirchlichen Blätter brachten gestern Abend die Antwort des Papstes auf die Adresse einer kirchlichen Karavane, als deren Sprecher ein Prinz Hugo Windischgrätz aufgetreten war. Ueber die Adresse finde ich nichts zu sagen, da man diese Art kirchlicher Herzensergießungen auch in Deutschland kennt. Aber die Antwort des Papstes ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerth. Sie ist eine direkte Apostrophe an den König von Italien. Majestät, rief der Papst aus, ich wiederhole mein Verdammungsurtheil über alle bisher vollbrachten Frevelthaten, aber mit der Liebe des Vaters und dem Pflichtgefühl meines geheiligten Amtes beschwöre ich Sie bei Gott, strecken Sie nicht mehr Ihre Rechte aus, um noch ein weiteres Diktat gegen die Kirche zu unterzeichnen, wie das Strafgesetz und das Rekrutierungsgesetz, welche auf die Vernichtung des Klerus und, wenn dies möglich wäre, der katholischen Kirche gerichtet sind. Majestät, was ich Ihnen sage, sage ich zugleich allen Fürsten der Erde: halten Sie ein, sonst gerathen Sie an den Rand des Abgrundes. Das Ungewöhnliche und Unerwartete dieser öffentlichen Ansprache an einen Abwesenden hat, was sonst bei päpstlichen Standreden nicht der Fall ist, Eindruck auf die politischen Kreise gemacht, weil man annimmt, daß sie auch auf den König Eindruck machen werde. Man deutet die Ansprache in dem Sinne, daß der Papst über die Vergangenheit einen Schleier werfen wolle unter der Bedingung, daß der Staat in Zukunft den Klerus schonen. Wie gern würden unsere Versöhnungsschwärmer diese Bedingung annehmen und das Strafgesetzbuch und das Rekrutierungs-gesetz in diesem Sinne abändern! Aber die Unüberlegtheit des Papstes, eine solche Bedingung dem König öffentlich aufzuerlegen, bevor noch jene Gesetze alle Stadien der parlamentarischen Behandlung durchlaufen haben, kann nun eben bewirken, daß die sehr zahlreichen Gegner der Versöhnung mit dem Vatikan jede Aenderung derselben zurückweisen und so dem König unmöglich machen, den von beiden Kammern regelmäßig votirten Gesetzen die Sanction zu verweigern. Eine unberechenbare politische Krise herauszubekommen liegt aber nicht in der Art des Königs, so wenig er auch sonst ansetzen würde, dem Papste jede mögliche Gefälligkeit zu erweisen. Wie man hieraus ersieht, schließt die päpstliche Unfehlbarkeit vor politischen Fehlern nicht. Ein päpstliches Handbillet an den König, im Sinne dieser Ansprache gehalten und nicht an die große Glocke gehängt, würde eher zum Ziele geführt haben, aber Pius IX. liebt nun einmal Ehre.

Frankreich.

Paris, 20. Apr. (Köln. Ztg.) Es finden sich heute in mehreren Blättern Artikel, welche zu der europäischen Politik Deutschlands von verschiedenen Seiten aus Standpunkt nehmen. Die „Republique française“ erwähnt wir nur kurz; sie weiß nichts Vernünftigeres zu thun, als die Hypothese zu unterwerfen, daß Deutschland die Holländer zum Anschluß an das Deutsche Reich veranlassen und ihnen Antwerpen als Entschädigung anbieten wolle (sic!), und sie findet, daß dieser Plan, wenn auch nicht beweisbar, doch immerhin ernsthaft genug zu nehmen sei, um die Aufmerksamkeit Europas zu verdienen. Nach dieser Leistung kann man die auswärtige Politik der „Republique“ getroffen sich selbst überlassen! Das „Journal des Debats“ erklärt, es sei angemessen, die venetianische Herrscherzusammenkunft nicht ganz aus den Augen zu verlieren. Es zieht eine Anzahl von Zeitungen in Betracht, welche sich darüber ausgesprochen haben, und theilt sie in zwei Klassen: erstens solche, welche darin einen Sieg Bismarck's sehen und annehmen, Oester-

reich und Italien hätten ein gemeinsames Vorgehen mit Deutschland gegen den Papst verabredet; zweitens solche, welche darin umgekehrt einen Sieg der Kirchlichen wittern und glauben, Franz Joseph und Victor Emanuel würden sich, event. mit Frankreichs Hilfe, unter der Regide der Kurie gegen Preußen verbünden. Beiden gibt es Unrecht: „Oesterreich und Italien machen einerseits keine Miene, den Ultramontanismus aktiv zu bekämpfen; sie halten es für sich für zweckmäßiger, daß der Kulturkampf „lokalisiert“, d. h. auf Deutschland beschränkt bleibe. Andererseits aber wollen sie eben so wenig feindlich gegen Deutschland auftreten; die Allianz der drei Kaiser zur Erhaltung des Friedens bleibt als ein Akt von internationalem Prinzip bestehen, und Italien schießt sich ihr an. Oesterreich insbesondere hat gar keine Veranlassung, Deutschlands Feindschaft zu suchen, und Italien ist noch nicht sicher, seine Freundschaft entbehren zu können, wenn bereinst eine ultramontane Bewegung seinen Besitzstand bedrohen würde. In Summa also bleibt, was die religiöse Frage angeht, Alles beim Alten, und eine internationale Behandlung derselben steht noch nicht vor der Thür.“ Der „Moniteur Universel“ sagt Aehnliches, nur etwas frommer und mit direkterer Beziehung auf Frankreich. Er erklärt, was übrigens Niemand bezweifelt haben wird, daß Frankreich sich nicht an dem Streit gegen den Ultramontanismus beteiligen wolle. Nach ihm sind die Ansprüche des Papstthums nicht so schlimm, und beschränken sich doch wesentlich auf das geistliche Gebiet. Er kann sich mit dem preussischen Prinzip, welches „die Kirche dem Staat unterordnet“, nicht einverstanden erklären, will aber eben so wenig die Trennung der Kirche vom Staate. Sein Ideal heißt für den Augenblick: Nach außen ruhiges Zuschauen, nach innen das Kontrabat von 1802. Das Letztere mache allem Uebergreifen der staatlichen Gewalt auf's geistliche Gebiet und umgekehrt ein Ende. Es gibt nun aber doch Leute, welche dieser Schlussfolgerung wohl nicht so ganz zustimmen, und wenn der kirchliche Einfluß noch lange so weiter wächst, wie bisher, so dürfte dem „Moniteur“ vielleicht selbst angst und bange um den „bloß geistlichen Charakter“ der ultramontanen Ansprüche werden. Züngst noch ist zu Nimes ein erbaulicher Weg für das, was die Herren schon leisten können, geliefert worden. Nimes hat ein Gymnasium mit nahezu gleicher Anzahl von protestantischen und katholischen Schülern; der protestantische Religionslehrer stirbt und der Proviseur (Direktor) der Anstalt läßt auch einige katholische Schüler derselben die Leichenfeier mitmachen, die Grabrede anhören, in welcher die Tolozanz des Verstorbenen gerühmt wurde u. s. w.; darüber ergrimmt ein Abbe, daß die katholischen Kinder mit protestantischen Kindern in Verbindung gebracht werden, schreit Jeter, man laßt beim Minister, dem Proviseur wird ein untersuchender Inspektor zugeschickt; dieser hört nur kirchliche Zeugnisse an, und der tolerante Proviseur wird jetzt allem Anschein nach abgesetzt werden. Und das „Univers“ ist damit noch nicht zufrieden, sondern verlangt, daß das ganze Institut der Simultanen unterdrückt werde, weil die Knaben dort zum Szeptizismus verführt würden, indem sie lernten, daß verschiedene religiöse Lehren ungehindert neben einander bestehen können!

Paris, 21. Apr. Offiziös wird erklärt:

1) Aus Wien einlaufende Depeschen sprechen von Beiträgen, welche die französische Regierung behufs Ankaufs von 10,000, Ende Juni zu liefernden Pferden in Böhmen abgeschlossen haben soll. Man fragt sich, was zu diesem Gerüchte hat veranlassen können. Die französische Regierung hat zu einem Pferdeankauf in Böhmen keinen Befehl erteilt, keine derartige Maßregel ist von unserer Remonteverwaltung getroffen worden, die auf unseren Märkten Alles findet, dessen unsere Kavallerie bedarf. Es ist auch von Generalproviandanten die Rede, welche die Militärverwaltung in der Schweiz gemacht haben soll, und doch weiß Jedermann, daß die Futtervorräthe für die französische Kavallerie alljährlich zu bestimmten Zeiten und im Aufschlagswege erstanden werden. Die Händler, die im Kaiserreich den Vorzug erhalten haben, liefern ihre Produkte der Verwaltung, welche, wenn sie den Vertragsbedingungen entsprechen, sie abnimmt, ohne sich um ihre Herkunft zu kümmern. Es wäre übrigens höchst seltsam, wenn in diesem Augenblicke von aus der Schweiz in Frankreich eingeführt würde, während beträchtliche Quantitäten im Saône-Thal vorräthig sind. Die so in Umlauf gekelten Gerüchte über den Ankauf von Pferden in Böhmen und von Heu in der Schweiz sind unbegründet. Nur einige Spekulationen können an ihrer Verbreitung ein Interesse haben.

2) Die Presse hat sich dieser Tage angelegentlich mit der in Aussicht gestellten Ernennung des Admirals La Roncière de Noy zu dem Oberbefehlshaber des Evolutionsgeschwaders beschäftigt. Wir glauben zu wissen, daß diese Ernennung eine ausgemachte Sache ist und daß das Oberkommando dem Admiral von Rechtswegen zuzum. Was die Wahl eines Generalstabschefs anbelangt, von der in der Presse ebenfalls die Rede war, so haben sich die Blätter zum mindesten viel zu früh mit dieser Ernennung beschäftigt, da erst in einem Monat der Contreadmiral, der gegenwärtig die Funktionen eines Generalstabschefs versieht, durch einen Offizier desselben Grades ersetzt werden müssen. Die Zweckmäßigkeit der Berufung eines Contreadmirals an diese Stelle ist in einem vom 17. Febr. 1872 datirten und von dem nunmehrigen Marineminister Admiral v. Montaignac, welcher bereits Gelegenheit gehabt hat, dieses Prinzip anzuwenden, eingebrachten Gesekentwurf dargelegt worden. Demnach hat nicht davon die Rede sein können, diese Funktionen Offizieren anzuvertrauen, deren Grad, wie groß übrigens auch ihr Verdienst sein mag, hinter demjenigen eines Contreadmirals zurücksteht.

Der „Temps“, welcher dem gegenwärtigen Siegelbewahrer nahe steht, glaubt zu wissen, daß Hr. Dufaure im Ministerrath keine Bedenken gegen die für den 29. Juni in Aussicht genommene Prozeßion zur Grundsteinlegung der neuen Kirche auf dem Montmartre geäußert hat. — Auf Veranlassung des Hrn. Dufaure treten die Abgg. Victor Lefranc, Berenger und Francisque Rive mit drei Staatsrathen unter dem Vorsitze des Unterstaatssekretärs Barbou zu einer freiwilligen Kommission zusammen, welche den der Kammer vorzulegenden neuen Preßgesetz-Entwurf berathen soll.

Die literale „Union“ widmet diesen Abend der Politik des Fürsten Bismarck nicht weniger als drei Schmähartikel. In dem ersten führt Hr. Laurentie aus, daß das alte Europa schon sehr tief gesunken sein muß, wenn Hr. v. Bismarck es wagen dürfte, ihm, wie in der deutschen Note vom 15. d. M. geschehen sei, die Einführung eines ganz neuen Völkerrechts zumuthen, in welchem lediglich das Recht des Stärkeren proklamirt werden soll. Der zweite Artikel spricht, an die Debatten im englischen Parlament anknüpfend, die Ueberzeugung aus, daß Frankreich an dem deutsch-belgischen Streitsfalle ein direktes Interesse habe und in diesem Sinne handeln müsse. In dem dritten endlich wird über die „Gedankenarmuth“ gespottet, welche Hr. von Bismarck in der Kammer Sitzung vom 16. April an den Tag gelegt habe; wenn der Reichskanzler sich einbilde, daß diesem kriegerischen Papst einst ein friedlicher folgen könnte, so sei dies eine wahrhaft naive Selbsttäuschung, es sei, um mit dem griechischen Poeten zu sprechen, der Traum von einem Schatten. — Der „Vien public“ schreibt: Wie wir erfahren, ist die Regierung entschlossen, nicht zu gestatten, daß ihre Verantwortlichkeit den fremden Mächten gegenüber durch die Handlungen und Schriften unserer Ultramontanen in's Spiel gezogen werden. Den Präfecten der östlichen Departements ist die Weisung zugegangen, sich der Gründung jeder kirchlichen Anstalt zu widersetzen, welche etwa von den in Deutschland aufgelösten geistlichen Orden versucht werden könnte.

Spanien.

Von der französischen Grenze, 18. Apr. schreibt der Korrespondent der „Nat.-Ztg.“: Nach einer zehntägigen Abwesenheit von einer kleinen Reise nach St. Jean de Luz zurückgekehrt, finden wir vieles verändert. Unsere spanischen Freunde haben endlich bei der jetzigen Hitze ihre Kapa abgelegt und zeigen frei ihre braunen Gesichter. Uns fällt dabei die Hoffnungslosigkeit und Trüblichkeit in ihren wohlbekannten Zügen auf. Beim Frühstück erfahren wir denn auch die Ursache. Alle haben sich überzeugt, daß die Unternehmung Cabrera's vollkommen fehlerhaft ist. Sie gestehen ein, daß kaum 100 karlistische Offiziere ihren famosen Key verlassen. Die bedeutend höhere Zahl nach den Madrider Depeschen erklären sie einfach dadurch, daß die meisten Karlisten sich auf französischem Boden geflüchtet haben und natürlich diese Thatsache etwas übertrieben von den Madrider Zeitungen verbreitet wird. Diese Offiziere haben sich darauf sämmtlich über Santander oder Carriacraft nach Madrid begeben. Bei ihrer Ankunft in Santander oder Cartagena wurde ihre Unterwerfung nochmals telegraphisch gemeldet, doch ohne den Zusatz, daß es dieselben waren, deren Uebertritt bereits einmal annoncirt war. Ebenso geschah dies bei ihrer Ankunft in Madrid, so daß man ungefähr die richtige Zahl erhält, wenn man die von Madrid gegebenen Zahlen durch drei dividirt. Unsern Freunden ist es wohl bekannt, daß sich in Pau offen ein karlistisches Werbebureau befindet, durch welches der Verlust an Offizieren in der karlistischen Armee fast wieder ausgeglichen ist. Sie nennen die Rue Armand (?) in Pau als Ort des Werbebureaus, den zweiten Namen der Straße — sie hat einen Doppelnamen — hatten sie alle beide vergessen wie auch die Nummer. Nach ihren Angaben ist ein Sekretär der Donna Margarita der Anwerber, und werden die Angenommenen über Perpignan in das karlistische Lager dirigirt. Diese Aussage wurde uns auch von Karlisten bestätigt, doch wollten sie die bezüglichen Namen nicht nennen, obwohl sie ihnen natürlich bekannt sind.

Rußland.

Der Königsberger „Hartung'sche Ztg.“ wird aus Moskau vom 16. Apr. berichtet: „Die Wiederkehr der Unirten in den Schooß der griechisch-orthodoxen Kirche gewinnt immer größeren Umfang. Selbst der in einem Kiew'schen Kloster lebende unirte Erzbischof Joseph hat, in das Verzeichniß Derjenigen aufgenommen zu werden, die sich mit der griechisch-orthodoxen Kirche vereinen wollen. Joseph, früher ein griechisch-orthodoxer Archimandrit in der Bulgarei, war zur Union übergetreten und von Pius IX. zum Erzbischof ernannt worden. Als der Erzbischof gewahrt wurde, daß die Union in seiner Heimath keinen Anklang fand, siedelte er, da er seinem Volke kein Schisma verursachen wollte, nach Kiew über. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Wiedervereinigung aller Unirten in Rußland mit der griechischen Mutterkirche bald eine vollzogene Thatsache sein wird.“

Amerika.

† New-York, 20. Apr. Schatzsekretär Bristow macht bekannt, daß er demnächst 5 Millionen Coupons-Obligationen der 4. Serie der „20er Bonds“ vom Jahre 1862 emittiren werde. — Nach dem von dem Departement für Landwirtschaft erstatteten Berichte ist die Winterfrucht in Folge des späten Frühjahrs im Vergleich zum Vorjahre sehr erheblich zurückgeblieben.

Badische Chronik.

† Karlsruhe, 21. Apr. In der Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins am 19. März gab Prof. Sohncke einen Ueberblick über die Untersuchungen des Prof. Fiedler Weber in Zürich, betreffend die spezifische Wärme der Elemente: Kohlenstoff, Bor und Silicium. Veranlaßt waren jene Untersuchungen durch die Anwesenheit der genannten Elemente gegenüber dem Dulong'schen Gesetze, demzufolge für alle übrigen Elemente im festen Zustand das Produkt aus der spezifischen Wärme und dem Atomgewicht eine nahezu konstante Zahl ist. Mit Hilfe des vor wenigen Jahren erfundenen, äußerst empfindlichen Bunsen'schen Galvanometers zeigte Weber schon vor 2 Jahren, daß die spezifische Wärme des Kohlenstoffs nicht konstant ist, sondern mit steigender Temperatur stark wächst. Gegenwärtig hat er die Untersuchung zwischen den Temperaturen — 80 und +1000° C. durchgeführt, und zwar für die höheren Temperaturen vermittelst eines sehr feinnüch ausgebauten Doppeltalorimeters. Das wesentliche Resultat ist, daß der Kohlenstoff und das Bor von 600° C. an, das Silicium von 200° an in den Geltungsbereich des Dulong'schen Gesetzes treten, und bei noch weiter wachsenden Temperaturen in ihm bleiben. Nach den am Schluß angebeuteten Betrachtungen

scheinen diese Resultate geeignet, noch zu tief eindringenden Folgerungen über den inneren Bau der Atome jener Elemente zu führen. — Nächste Sitzung am 28. April.

§ Heidelberg, 20. Apr. Der schon erwähnte Waldbrand von gestern, welcher, beiläufig bemerkt, durch eine größere Zahl rasch zur Stelle geilter Schulten unter Leitung des städtischen Bezirksförstlers bewältigt wurde, hat dem Groß-Bezirksamte Veranlassung zu einer öffentlichen Warnung gegeben, in welcher unter Hinweis auf die in letzter Zeit im Amtsbezirke Heidelberg auffallend häufig vorgekommenen Waldbrände die größte Vorsicht, besonders den Rauchern, anbefohlen und zugleich die strenge Strafe in Erinnerung gebracht wird, womit das R.-St.-G.-B. auch Diejenigen bedroht, welche durch Fahrlässigkeit einen solchen Brand veranlassen haben. Im Anschluß hieran wird im Amtsblatte die von Groß-Bezirksamt der Innern im Jahr 1865 erlassene Instruktion für Lösung von Waldbränden wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht. — Der früher mitgetheilte Beschluß des Stadtraths, von der Ausführung einer lehrjährigen Entschließung des Bürgerausschusses abzusehen, nach welcher im neuen Bergheimer Stadt-Waldbezirk ein größerer öffentlicher Platz angelegt werden sollte, wird in der hiesigen Presse vom Standpunkte der in ihren Interessen durch diese Rückgängigmachung eines älteren Beschlusses sich geschädigt glaubenden umliegenden Grund- und Häuserbesitzer einer abfälligen Kritik unterzogen. Der Verzicht auf die projektierte Anlage eines freien Platzes war durch die exorbitanten Forderungen der Eigentümer des dazu nöthigen Grundstückes motivirt worden. Dem gegenüber wird auf das zu Gebote stehende Expropriationsverfahren hingewiesen. — Vor wenigen Tagen hat sich in einem Steinbruche in der Nähe des benachbarten Ziegelhauens ein unbekannter, gut gekleideter Mann erschossen. Es fand sich bei demselben noch eine Paarhantel von hundert Mark und neben ihm eine theilweise geleerte Branntweinflasche vor.

§ Mannheim, 20. Apr. Am 17. d. hat das Oberhofgericht das Kassationsgesuch des Erzbischofs-Berwesers Lothar Kübel verworfen. Das Urtheil lautet auf 500 Mark Geldstrafe mit 10 Wochen Gefängniß.

§ Mannheim, 21. Apr. Morgen findet die Wahl der Stadtverordneten in der Klasse der Mittelbesteueren statt, welche etwa 1520 Wählerberechtigte zählt. Die Vorschläge der sich gegenüberstehenden Parteien halten sich, soweit wir die Persönlichkeiten beurtheilen können, in dem betreffenden Parteiprogramm. Doch hat die Wahlkommission der national-liberalen Partei, entsprechend dem in der allgemeinen Wählerversammlung eingenommenen Standpunkte, an die Wähler eine Anpreisung folgenden Inhalts verfaßt: „Wir halten, so wenig Entgegenkommen wir auch von der andern Seite gefunden, an unserem Programme — Zusammenwirken der Parteien in der Gemeindevverwaltung — unerschütterlich fest und würden unversehens im Interesse des Friedens der neuen Einwohnergemeinde tief beklagen, wenn auch unter diesen veränderten Verhältnissen der traurige Parteihader in hiesiger Stadt sich erneuert und die junge Gemeindeverwaltung von vordem vergiffen sollte.“ Wie die Ansichten in der morgen stimmenden Klasse stehen, läßt sich auch nicht annähernd bestimmen; doch wäre es gewiß im höchsten Grade wünschenswert, daß die beiden Parteien entsprechende Vertretung in der Stadtverordnetenversammlung finden, und deshalb ist der morgige Tag geradezu ausschlaggebend, da gegenüber einem Ergebnisse, wie bei den Niederbeseuerungen, an die national-liberale Partei die Frage herantritt müßte ob sie nicht gut daran thue, für eine Wahlperiode den Gegnern das Feld zu überlassen und bei dem dritten Wahlgange von der Urne fern zu bleiben, während, falls morgen der national-liberale Vorschlag durchdringt, der Wahltag der Höchstbeseueren noch Anlaß zu einem von allen gemäßigten Elementen dringend ersehnten Ausgleich bieten könnte.

§ Mannheim, 21. Apr. Das Direktorium des badischen Rennvereins veröffentlicht so eben das Programm zu den bevorstehenden Rennen auf den großen Rennweien. Abgesehen von den Galopprennen der Landwirthe, zu welchem am ersten Tage jeder deutsche Landwirth, am zweiten Tage nur badische Landwirthe zugelassen werden, bringt jeder Tag 5 Rennen. Zu den Rennen am Sonntag den 2. Mai sind Rennungen erfolgt: für das Eröffnungsrennen 5, für das Offiziers-Hüdenrennen 10, Staatspreis 11, Werderpreis 5, Steep-Chase 9. Zu den Rennen am Montag 3. Mai letzten die Rennungen: Staatspreis 11, Bürgerpreis 9, Verlanfsrennen 8, Offiziers-Jagdrennen 15, Badenia-Steep-Chase 11. Das Hauptinteresse wird sich also, wie üblich, auf den zweiten Tag konzentriren. Im Ganzen sind 94 Pferde genannt, was eine gleich starke Theilnahme, wie in früheren Jahren, und in erfreulichster Weise die Lebensfähigkeit des Vereins bezeugt. Die Generalversammlung des Rennvereins wird Sonntag Abend 8 Uhr im Vereinslokale stattfinden und sich auf dieselbe das Festdiner beziehen. Am Schluß der Rennen des zweiten Tages ist gesellige Zusammenkunft im Vereinslokale.

§ Baden, 21. Apr. Heute Vormittag gegen 9 Uhr brach in der chemischen Fabrik von Rheinboldt, in der Nähe des Bahnhofes von Doss, in Folge einer Kesselexplosion Feuer aus. Ein Fabrikgebäude ist gänzlich zerstört worden.

§ Baden, 21. Apr. Das „Vadblatt“ veröffentlicht statistische Rückblicke auf die lehrbergangene Winterseason, denen wir Folgendes entnehmen: Baden-Baden tritt mit der Zeit immer entschiedener in Konkurrenz mit südlicher gelegenen Winterstationen, deren Jahresstemperatur wohl etwas höher, deren Lage aber weniger geschützt ist, und welche auf keinen Fall die Annehmlichkeiten und Unterhaltungen für Fremde bieten können, die hier seit Aufhebung des Spiels und Uebernahme der Verwaltung durch ein städtisches Kurkomite in steigender Progression geboten werden. Bereits hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, in Hotels Pensionen für Winterfremde zu errichten; aus Meran, Montreux, Davos u., ziehen Gäste hierher, welche unsere Bäderstadt als Zwischenstation schätzen lernen. In den 5 Monaten vom November 1874 bis Ende März 1875 besuchten 2731 Fremde unsere Stadt. Der Zuzug war am stärksten im November, — um Winterquartiere hier zu suchen — und im März, um den Vorfrühling hier zuzubringen. Im April ist die Frequenz noch bedeutender. Stündliche Winterfremde, welche theils den ganzen Winter, theils das ganze Jahr über hier wohnen, zählten wir: im Januar 1875 870, im Januar 1874 778, im Januar 1873 709. Auch hier ist eine steigende Progression zu bemerken, welche auf kommende Jahre einen günstigen Schluß ziehen läßt. In der Sommerseason von 1874 war gegen die von 1873 gleichfalls ein erfreulicher Fortschritt zu beobachten. Während wir 1873 33,323 Fremde zählten, hatten wir 1874 deren 41,464 zu verzeichnen. Hiermit ging Hand in Hand ein steigender Gebrauch der Kuranstalten.

Es wurden abgegeben:

Bäder in den verschiedenen Bahnhäusern	1873.	1874.
56,904	56,514	
Gewöhnliche Dampfbäder	1,423	1,639
Russische Dampfbäder	4,482	4,669
Flaschen Mineralwasser in der Trinkhalle	12,715	12,736
Gläser Molken	9,968	9,232
Gläser Kuhmilch	28,886	34,923
Gläser Ziegenmilch	3,420	2,678

Hieraus geht hervor, daß der Gebrauch der gewöhnlichen und Dampfbäder im Zunehmen begriffen ist, das Trinken der Mineralwasser sich ziemlich gleich bleibt, das der Molken und Ziegenmilch sich allerdings vermindert hat, aber das Trinken der Kuhmilch in überraschendem Maße zunimmt. Wenn das neue großartige Dampfbad erst eröffnet ist, so wird auch der Gebrauch der Bäder jeder Art hier sicher in sehr bedeutendem Maße zunehmen und diese Musteranstalt auf die steigende Frequenz der Winterseason einen noch gar nicht zu überschätzenden Einfluß üben.

§ Konstanz, 21. Apr. Kommen den Montag, den 26. April, wird im hiesigen Konjunktionsaale ein Weinmarkt abgehalten werden. Die an die Spitalkellerei zu adressirenden Proben müssen bis 28. April incl. eingelangt werden.

Vermischte Nachrichten.

Von Seiten des Reichskanzler-Amtes ist auf die ersten Tage des nächsten Monats in Berlin eine Enquete anberaumt, welcher die Frage unterworfen werden soll, in wie weit den Werken der bildenden Kunst, den Arbeiten der Kunstindustrie und den sonst im Gewerbe zur Anwendung gelangenden Mustern und Modellen ein gesetzlicher Schutz gegen industrielle Nachbildung zu gewährt sei.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 22. Apr., die übrigen vom 21. Apr.)

Staatspapiere.	
Preußen 4 1/2% Obligationen	105 1/2
Baden 5% Obligationen	105 1/2
Bayern 4 1/2% Obligationen	101 1/2
Württemberg 5% Obligationen	101 1/2
Raffan 4% Obligationen	97 1/2
Gr. Hessen 4% Obligationen	99 1/2
5% Silberrente	68 3/4
5% Papierrente	64 3/4
Russen 4% Obl. Lit. A. 228r.	95 1/2
Burg 4% Lit. A. 105r.	95 1/2
Rußland 5% Obogat. 1870	104 1/2
do. von 1871	102 1/2
do. von 1872	99 1/2
Schweden 4 1/2% do. i. Lit.	99 1/2
Schweiz 4 1/2% Bern-St. Obl.	99
N.-Amerika 6% Bonds	99
1852r. v. 1862	99
6% do. 1855r.	99
5% do. 1905r.	99 1/2
6% do. v. 1864	99 1/2
8% Spanische	22 1/2
Belle frans. Rente	108 1/2

Aktionen und Prioritäten.	
Badische Bank	109 1/2
Frankf. Bankverein	79 1/2
Deutsche Vereinsbank	85
Provinzialbank	79 1/2
Darmstädter Bank	140 1/2
Oesterr. Nationalbank	87 1/2
Württemberg. Bankverein	125 1/2
Oesterr. Kredit-Aktionen	213 1/2
Witt. deutsch. Kreditbank	89 1/2
Rheinische Kreditbank	213 1/2
Badler Bankverein	88 1/2
Brüsseler Bank	88 1/2
Boraberger	88 1/2
Stuttgarter Bank	87 1/2
Deutsche Effektenbank	111 1/2
Oest. deutsche Bank	85 1/2
4 1/2% bayr. Ostb. a. 200 fl.	115
4 1/2% v. d. d. Karobahn 500 fl.	116 1/2
4% Oest. Ludwigsbahn	109 1/2
3 1/2% Oberb. Eisenb. 350 fl.	78 1/2
5% Oest. Erz. Staatsb.	278 1/2
5% Oest. Süd-Lombard.	123
5% Oest. Nordwestb. A. M.	139 1/2
5% Oest. Lit. A. 200 fl.	169 1/2
5% Oest. Lit. A. 200 fl.	129 1/2
5% Oest. Lit. A. 200 fl.	176
5% Erz. Zol. Eisenbahn	149 1/2
Galizier	213
5% Oest. Staatsb. v. 1854	112 1/2
5% Oest. Staatsb. v. 1860	118
100 fl. -Loose v. 1864	206,60
Ungar. Staatsloose 100 fl.	176,60
Haab-Graser 100 fl. -Loose	84
Schwedische 10-Thlr. -Loose	46,80
Finnländer 10-Thlr. -Loose	39
Preussische 7-fl. -Loose	20
3% Oest. Staatsb. v. 1854	112 1/2
5% Oest. Staatsb. v. 1860	118
100 fl. -Loose v. 1864	206,60
Ungar. Staatsloose 100 fl.	176,60
Haab-Graser 100 fl. -Loose	84
Schwedische 10-Thlr. -Loose	46,80
Finnländer 10-Thlr. -Loose	39
Preussische 7-fl. -Loose	20
3% Oest. Staatsb. v. 1854	112 1/2
5% Oest. Staatsb. v. 1860	118
100 fl. -Loose v. 1864	206,60
Ungar. Staatsloose 100 fl.	176,60
Haab-Graser 100 fl. -Loose	84
Schwedische 10-Thlr. -Loose	46,80
Finnländer 10-Thlr. -Loose	39
Preussische 7-fl. -Loose	20

Anleihenloose und Prämienanleihen.	
Edin-Weidener 100-Thaler	108 1/2
Bayr. 4% Prämien-Anl.	119 1/2
Badische 4% do.	123,40
35-fl. -Loose	74,80
Großh. Hessische 50-fl. -Loose	570
25-fl. -Loose	114
Ansbach-Gunglshaus. Loose	26,20
Deut. 4% 250 fl. Loose v. 1854	112 1/2
5% 500 fl. -Loose v. 1860	118
100 fl. -Loose v. 1864	206,60
Ungar. Staatsloose 100 fl.	176,60
Haab-Graser 100 fl. -Loose	84
Schwedische 10-Thlr. -Loose	46,80
Finnländer 10-Thlr. -Loose	39
Preussische 7-fl. -Loose	20
3% Oest. Staatsb. v. 1854	112 1/2
5% Oest. Staatsb. v. 1860	118
100 fl. -Loose v. 1864	206,60
Ungar. Staatsloose 100 fl.	176,60
Haab-Graser 100 fl. -Loose	84
Schwedische 10-Thlr. -Loose	46,80
Finnländer 10-Thlr. -Loose	39
Preussische 7-fl. -Loose	20

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 100 fl. St. 3 1/2%	206,20
Paris 100 frs. 4%	81,80
Wien 100 fl. Oest. 4 1/2%	183,80
Disconto	1. S. 3 1/2%
Preuss. Friedrichs'dr. M.	16,57-62
Ripolen	16,57-62
Dollarcoupon	4,18-21
Dollarcoupon	4,18-21
Dollarcoupon	4,18-21

Leipzig: matt.
Berliner Börse, 22. Apr. Kredit 433. — Staatsbahn 554. — Lombarden 252. — Leipzig: ruhig.
Wiener Börse, 22. Apr. Kreditaktien 238,50, Lombarden —, Anglobank 136,50, Unionbank —, Napoleons'dr 8,88 1/2. — Leipzig: fest.
New-York, 22. Apr. Gold (Schlußkurs) 116 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kerschmar in Karlsruhe.

Großh. Hoftheater.

Freitag, 23. Apr. 2. Quartal. 57. Abonnementsvorstellung. Maria und Magdalena, Schauspiel in 4 Akten, von Paul Lindau. „Maria“ — Frln. Braun als Gast. Anfang 1/2 7 Uhr.

R.341.1. Konstanz. Bekanntmachung.

In Folge Einführung der Städteordnung soll in der Stadtgemeinde Konstanz ein erster beauftragter Beigeordneter (Bürgermeister) gewählt werden.

Die mit Vorbereitung dieser Frage betraute Kommission des Bürgerausschusses hat, um den Kreis der Kandidaten zu erweitern, beschlossen, die Stelle zur Bewerbung auszuscheiden.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Errichtet im Jahre 1828.

Nach dem letzten Jahresberichte waren ultimo 1873 bei der genannten Gesellschaft versichert: 33,780 Personen mit einem Kapitale von ...

Table with columns for locations (Baden, Bretten, Bruchsal, etc.) and names of agents (v. Denschler, J. Bernauer, etc.).

Bekanntmachung.

Die Kündigung des 5% Anlehens der Stadt Mannheim vom 4. August 1868 betr.

R.342.2. N. 375. Triberg. Groß. Bad. Sta.

Eisenbahnen.

Bergebau von Eisenbahnbauarbeiten.

Nachstehende Bauarbeiten zur Herstellung eines definitiven Aufzugsbühnen auf der Station Immenhagen sollen, nach Handbreiten getrennt, im Wege der öffentlichen Submission in Abord gegeben werden:

Table listing construction work items like '1. Erd- u. Maurarbeiten', '2. Steinbauarbeiten', etc. with corresponding prices.

Stellegefuch. R.319.1. Eine gebildete Frau in den mittleren Jahren, welche lange Zeit einem großen Haushalte auf einem Delonomie-Gute vorgesessen, wünscht Stellung als Haushälterin, entweder zu einem einzelnen Herrn oder zu einer kleinen Familie.

Ein Friseur-gehilfe, der sein rasier, findet in meinem Geschäft eine gute Stelle. Salair 30 M. pr. Monat und freie Station.

Lehrlings-Gesuch. R.343.1. Für ein gemischtes Waaren-Geschäft wird bei freier Kost und Logis ein Lehrling gesucht. Offerten unter O. P. 72, an die Expedition dieses Blattes.

Teilhaber-Gesuch. R.342.1. Es wird ein Teilhaber zu einem gangbaren Geschäft mit 4000 R. Einlage gesucht. Adresse bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Ein Anwesen, welches vermöge seiner großen Ausdehnung und guten Lage, ganz nahe am Bahnhofe einer Eisenbahnstation, zu jedem größeren Geschäfte oder Fabrikbetriebe sich vorzüglich eignet, da am Orte selbst hinreichende Arbeitskräfte um billigen Preise vorhanden sind und nur ungefähr 1/2 Stunde von einer Hauptstadt entfernt, ist billig unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen durch das Geschäftsbureau A. W. B. W. Karlsruhe (Baden). R.318.1.

Coca-Präparate advertisement with logo and text: 'seit langen Jahren bewährt, heilt rasch & sicher Krankheiten der Athmungs-Organen (Pillen Nr. 1) ...'

Coca advertisement with logo and text: 'Die wunderbaren Nähr- und Heilkräfte der peruanischen Coca-Pflanze, von Alex v. Humboldt mit den Worten empfohlen: Asthma und Tuberkulose fehlen bei den Coqueros gänzlich, und ihr Körper bleibt bei harter Anstrengung tagelang ohne Nahrung und Schlaf vollkräftig ...'

Stelle-Gesuch. Ein mit guten Zeugnissen versehen, mittelalterlicher junger Mann, welcher mehrere Course einer thätigen Kaufschule absolviert hat, und auch praktische Kenntnisse besitzt, sucht baldigst als Zeichner oder auch als Bauhilfer eine passende Stelle. Offerten sub X3795 befördert die Annoncen-Expedit. von Rudolf Mosse in Strassburg i. E. R.371.2.

10,000 Mark hat die Gr. vereinigte Stiftungsverwaltung Baden sogleich 18,000 Mark auf 15. Mai d. J. gegen gerichtliche Versicherung auszuliehen. R.317.3.

Asphalt-Geschäft, Dachpappen-Fabrik. J. P. Schmenger in Offenbach a. Main. R.331.8.

Dr. Koch, Berlin, Belle-Alliancestr. 4, befindet sich nach dem bereits vor Gericht als bewährt anerkannten antipathischen Kurmittel seines 85jährigen Vaters, des Hr. med. Koch, seit 1816 praktischer Arzt in Herrnhut, Verfass. der Kur der Cholera etc. bei normaler Bildung der betreffenden Organe - schnell sicher und angenehm. Die Folgen der Selbstbestrafung (Schwäche, Pollutionen, Weisfluß, Bliesucht) sowie Blasenentzündungen geringfügiger Art.

Dr. Koch, Berlin, Belle-Alliancestr. 4, befindet sich nach dem bereits vor Gericht als bewährt anerkannten antipathischen Kurmittel seines 85jährigen Vaters, des Hr. med. Koch, seit 1816 praktischer Arzt in Herrnhut, Verfass. der Kur der Cholera etc. bei normaler Bildung der betreffenden Organe - schnell sicher und angenehm. Die Folgen der Selbstbestrafung (Schwäche, Pollutionen, Weisfluß, Bliesucht) sowie Blasenentzündungen geringfügiger Art.

Dr. Koch, Berlin, Belle-Alliancestr. 4, befindet sich nach dem bereits vor Gericht als bewährt anerkannten antipathischen Kurmittel seines 85jährigen Vaters, des Hr. med. Koch, seit 1816 praktischer Arzt in Herrnhut, Verfass. der Kur der Cholera etc. bei normaler Bildung der betreffenden Organe - schnell sicher und angenehm. Die Folgen der Selbstbestrafung (Schwäche, Pollutionen, Weisfluß, Bliesucht) sowie Blasenentzündungen geringfügiger Art.

Dr. Koch, Berlin, Belle-Alliancestr. 4, befindet sich nach dem bereits vor Gericht als bewährt anerkannten antipathischen Kurmittel seines 85jährigen Vaters, des Hr. med. Koch, seit 1816 praktischer Arzt in Herrnhut, Verfass. der Kur der Cholera etc. bei normaler Bildung der betreffenden Organe - schnell sicher und angenehm. Die Folgen der Selbstbestrafung (Schwäche, Pollutionen, Weisfluß, Bliesucht) sowie Blasenentzündungen geringfügiger Art.

Bürgerliche Rechtspflege.

Warnung. D.724. Nr. 2550. Neustadt. Das Abhandeln eines Talons der Fürstl. Fürstlichen Partialisobligation über 500 fl. im 24-Guldenfuß Lit. B. Nr. 1868 betr.

Dem Joachim Schuler von Kappelung der Talon zu der Partialisobligation der Fürstl. Fürstlichen Anteile über fünfhundert Gulden Lit. B. Nr. 1868 verloren. Vor dem Erwerb des oben bezeichneten Talons wird gewarnt.

Neustadt, den 15. April 1875. Groß. bad. Amtsgericht. Dr. Koller. Müller.

Santen. D.717. Nr. 3409. Säckingen. Gegen den sächigen Fährer Arthur Leber von Wehr, früher wohnhaft in Säckingen, haben wir Cant erkannt, um es wir unmerklich zum Nichtigstellen und Verzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf:

Dienstag den 11. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr. Es werden alle diejenigen, welche ans und immer für einen Grunde Ansprüche an die Partialisobligation machen wollen, aufgefordert solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Cant persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzüge oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweismittel vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

Zu derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, ein Depo- oder Nachlassverwalter bestellt und ein Verwalter der Masse ernannt, und es werden in Bezug auf Vorgelegene und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Verfügungen als der Mehrheit der Erschienenen beizutreten angeordnet.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Bevollmächtigten für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach dem Gesetze der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugelenket werden.

Säckingen, den 19. April 1875. Groß. bad. Amtsgericht. Stehle. Ruß.

Strafrechtspflege. Fahndungsurkunde. D.722. Nr. 2688. Neustadt. Unter Fahndungsurkunde vom 17. d. Mts. Nr. 2613, nehmen wir zurück.

Neustadt, den 20. April 1875. Groß. bad. Amtsgericht. Dr. Koller. Müller.

Veru. Bekanntmachung. R.347.1. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Die seit dem 15. v. Mts für Spiritus-transporte auf offenen Wagen an Leipzig, Dresden und Gera via Hof-Würzburg nach Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe und Offenbach eingeführten ermäßigten Tarifen erhalten vom 1. Mai d. J. ab für Gütertransporte aller Art auf offenen Wagen und in Quantitäten von mindestens 5000 Kilogramm per Wagen zwischen den genannten Stationen via Hof-Würzburg Geltung.

Das Nähere ist bei den betr. diesseitigen Güterexpeditionen zu erfragen. Karlsruhe, den 21. April 1875. Generaldirektion der Groß. Staats-Eisenbahnen. Zimmer. Seiler.

R.371.1. Nr. 1197. Waldshut.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bahnbezirk Waldshut.

Bergebau von Hochbauarbeiten.

Zur Herstellung eines Stationsgebäudes sowie eines Abtritts und Oefenbauwerkes für die Station Albertshausen sollen nachstehende Bauarbeiten im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden:

Table listing construction work items like '1. Grab- u. Maurarbeiten', '2. Steinbauarbeiten', etc. with corresponding prices.

Waldshut, den 19. April 1875. Der Groß. Bezirks-Bahn-Ingenieur des Bezirks Waldshut. Ker.

R.333.1. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Montag den 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird in der hiesigen Militär-Bücherei eine Parthei Roggen-Kleie sowie eine zur Truppenverpflegung nicht mehr brauchbare Quantität Feldweiden, der sich jedoch zur Viehfütterung besonders eignet, gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 23. April 1875. Königlich. Proviantamt.

Die Hilfswelle.

Bei der Kaiserl. Postexpedition Bendorf soll alsbald wieder befestigt werden. Gehalt 48 Mark. Namentlich Kenntnisse des Telegraphendienstes erforderlich.

Waldshut, den 20. April 1875. Groß. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion. Selbing.

R.340.1. Mosbach. Unt- u. L. Hilfsstelle.

Unsere Bureauassistentenstelle mit einem jährlichen Gehalt von 942 M. 85 Pf. kommt dem damit verbundenen Nebenamt eines Pögelbeobachters gegen jährlich 44 M. und zur Bewerbung ausgeschrieben.

Waldshut, den 20. April 1875. Groß. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion. Selbing.